



Eine Roadshow der Suva im Jahr 2023 zeigte ein landesweites Interesse und Skalierungspotenzial für eine VR-Lösung auf.

# Virtual Reality als Zeitraffer in der Unfallprävention

Text und Fotos: Beat Matter

**Mit «Swiss Safety VR» lanciert die Suva ein innovatives Angebot für die Unfallprävention. Den Start markieren vier VR-Szenarien für die Baubranche. In Zusammenarbeit mit der Branche sollen weitere erarbeitet werden. Ein Gespräch über den Next Step der Bau- und Gefahrenausbildung.**

**Soeben hat die Suva «Swiss Safety VR» lanciert. Worum geht es dabei?**

**Bonvin:** Mit «Swiss Safety VR» reagieren wir auf ein zunehmendes Kundenbedürfnis nach digitalen oder eben virtuellen Schulungsmöglichkeiten, das mit den heute verfügbaren Technologien bedient werden kann. Dank «Swiss Safety VR» können Mitarbeitende von Unternehmen in der Schweiz über Virtual-Reality-Brillen realitätsnah erleben, wie branchentypische Arbeitsunfälle entstehen, welche Ursachen dahinterste-

cken und wie man sie vermeiden kann. Es handelt sich um eine sehr wirksame, aber völlig gefahrenlose, neue Möglichkeit der Unfallprävention. Deren Nutzung ist für Schweizer Unternehmen kostenlos.

**Das Angebot wird mit vorerst vier erlebbaren Unfallszenarien für das Bauhauptgewerbe lanciert. Wie hat man diese ausgewählt?**

**Bonvin:** Wir orientierten uns bei der Auswahl ganz einfach an der aktuellen Unfall-

statistik. Entsprechend machen vier Sturz-Szenarien im Bauhauptgewerbe den Auftakt. Künftig können weitere Faktoren für die Auswahl weiterer Szenarien mitentscheidend sein. Dies betrifft etwa saisonale Aspekte oder auch eine Verbindung mit thematischen Kampagnen der Branchenverbände oder der Suva.

**Wie ist die Idee entstanden, VR-Technologie für die Unfallprävention zu nutzen?**

## «Mit «Swiss Safety VR» reagieren wir auf ein zunehmendes Kundenbedürfnis nach digitalen oder eben virtuellen Schulungsmöglichkeiten.»

Nathanael Bonvin, Projektleiter Suva  
(links im Bild)



## «VR-Schulungen lassen sich ortsunabhängig, in individuellem Tempo und mit beliebigen Wiederholungen durchführen.»

Christian Hutter, Senior Manager BearingPoint  
(rechts im Bild)

**Bonvin:** VR für Wissensvermittlung und Verhaltensschulung zu nutzen, ist nicht ganz neu, auch für die Suva nicht. Wir haben in den vergangenen Jahren verschiedene kleinere Projekte mit Wirtschaftspartnern umgesetzt und haben dabei viel Offenheit und Wertschätzung erfahren. Eine Roadshow, die wir 2023 durchführten, zeigte dann deutlich, dass ein landesweites Interesse und somit Skalierungspotenzial für eine VR-Lösung vorhanden sind. Die Suva hat entsprechende Beschlüsse gefasst und das

Thema gemeinsam mit dem Consultingunternehmen BearingPoint vorangetrieben.

### Arbeitnehmende werden schon heute im Bereich der Arbeitssicherheit und Unfallprävention geschult. Welche zusätzlichen Vorteile bietet «Swiss Safety VR»?

**Hutter:** «Swiss Safety VR» ist in erster Linie eine wertvolle Ergänzung des bestehenden Schulungsangebots. Anders als bei physischen Schulungen macht es VR möglich, Arbeitnehmende ohne logistischen Aufwand in ein realistisches Arbeitsumfeld zu versetzen, in dem Unfallgefahr droht. Der Lerneffekt bei VR-Erlebnissen ist deutlich höher als beim Studieren von Unterlagen. Dieser Effekt ergibt sich daraus, weil man direkt in die dargestellten Situationen und damit auch in die Präventionsmaterie eintaucht. Arbeitnehmende haben so die Gelegenheit, innerhalb kurzer Zeit den typischen Unfallszenarien zu begegnen, denen sie in der Praxis erst über Jahre im Verlauf ihres Berufslebens begegnen würden.

**Bonvin:** Ein weiterer Pluspunkt ist die zeitliche Flexibilität. Während physische Schulungsmassnahmen terminiert, geplant und oft an Geräte gebunden sind, können Mitarbeitende ein VR-Schulungsprogramm dann nutzen, wenn es für sie ideal passt. Auch Warte- und Leerzeiten in Schulungszentren oder in Unternehmen lassen sich für Schulungsinhalte nutzen.

**Hutter:** Die Lerneinheiten können ortsunabhängig, in einem individuellen Tempo und mit beliebigen Wiederholungen durchgeführt werden. Denn im Gegensatz zu physischen Schulungen mit teils schwerem Equipment entstehen bei VR-Schulungen bei Wiederholungen keine zusätzlichen Kosten.

### In welchen Sprachen steht das Angebot zur Verfügung?

**Bonvin:** «Swiss Safety VR» hilft in doppelter Hinsicht, Sprachbarrieren zu überwinden. Zunächst einmal basiert das Programm auf gesprochener Sprache. Man muss also keine Instruktionen lesen. Zweitens stehen die nutzbaren Szenarien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Aktuell in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Weitere Sprachen können

wir dank KI-Sprachprogrammen ohne grossen Aufwand hinzufügen.

### Wie wird das Angebot finanziert?

**Bonvin:** An der Roadshow im Jahr 2023 sprachen wir nicht nur über die Möglichkeiten des neuen Angebots, sondern auch über die Finanzierung der Content-Produktion. Dabei stellte sich der Ansatz als zielführend heraus, dass Suva und BearingPoint für die technologische Plattform und erste Inhalte in Vorleistung gehen und dass sich Branchenverbände und/oder Unternehmungen an der Erstellung der branchenspezifischen Inhalte beteiligen.

**Hutter:** Sinnvoll ist die gemeinsame Finanzierung der branchenspezifischen Inhalte auch deshalb, weil die Unternehmungen bei der Arbeitssicherheit nicht in Konkurrenz stehen. Im Gegenteil: Es besteht ein kollektives Interesse daran, dass die Arbeitssicherheit branchenweit auf möglichst hohem Niveau gewährleistet ist. Das eröffnet die Möglichkeit, gemeinsam Präventionswerkzeuge zu erarbeiten und sie kollektiv zu nutzen. Die entsprechenden Gespräche mit der Baubranche und mit weiteren Wirtschaftszweigen laufen.

### Warum ist die Nutzung kostenlos?

**Hutter:** Das Projekt ist ein Erfolg, wenn möglichst viele Arbeitnehmende das Angebot nutzen und so Unfälle vermieden werden können. Wenn es uns gelingt, die Investitionen zur Erarbeitung der Inhalte über Branchenverbände und auch Unternehmen zu verteilen, dann sehen wir keinen Grund, die Nutzung kostenpflichtig und damit umständlicher zu machen. So profitieren alle Beteiligten.

### Was braucht ein Unternehmen, um «Swiss Safety VR» nutzen zu können?

**Hutter:** Alles, was es braucht, ist die VR-Brille Meta Quest 3. Es handelt sich dabei um die verbreitetste VR-Brille im Markt. Sie ist mittlerweile für unter 600 Franken erhältlich und kann von mehreren Mitarbeitenden genutzt werden.

**In einem Schreiben der Suva heisst es, das Projekt werde von branchenspezifischen Expertengruppen begleitet.**

>>





## Gemeinsam Sicherheit schaffen

Susanne Kuntner, Inhaberin der mein job gmbh und Donato Doria, Niederlassungsleiter und SIBE-Verantwortlicher der mein job gmbh, fördern und unterstützen das Projekt «Swiss Safety VR» von Suva und BearingPoint aus voller Überzeugung: «Wenn uns moderne Technologie neue und wirksame Möglichkeiten bietet, die Sicherheit unserer mein-job-Mitarbeitenden und den Arbeitskräften generell zu erhöhen, dann ist es für uns eine Herzensangelegenheit, dies mit Rat und Tat zu tun.» Nathanael Bonvin und Christian Hutter sind am 17. Schweizer Bau-Apéro – am 18. September 2025 – als Gäste geladen und werden vor dem Key-Note-Referat das Projekt «Swiss Safety VR» live vor Ort präsentieren.

**Bonvin:** Richtig. Die Begleitung durch die Branchen ist für uns als Suva wichtig. Wir wollen nicht im stillen Kämmerlein Produkte entwickeln und dann im dümmsten Fall merken müssen, dass sie an ihren Bedürfnissen vorbeigehen. Deshalb bilden wir Expertengruppen, die direkt in den Entwicklungsprozess involviert sind. Für die Produktion der ersten vier Bauszenarien haben wir die Gruppe mit Experten von Verbänden, Sicherheitsverantwortlichen von Grossunternehmungen sowie KMU-Vertretern besetzt. Sie bilden einen guten Querschnitt durch die Branche und können wertvolles Know-how einbringen.

**Für die Temporärbranche sind Sie – Claudio Trenna – in der Expertengruppe vertreten. Aus dieser Perspektive: Wie schätzen Sie den Nutzen von «Swiss Safety VR» ein?**

**Trenna:** Wir kannten das Potenzial von VR schon, bevor die Suva mit dem Konzept auf uns zukam. Deshalb fanden wir die Initiative spannend und wollten mehr darüber erfahren. Dabei zeigte sich, dass sich VR hervorragend eignet für die Unfallprävention bei Temporärangestellten sowie Arbeitgebern, die Temporäre beschäftigen. Temporärarbeitende werden in vielen verschiedenen Branchen und Berufen eingesetzt, für die der Personalverleiher eine spezifische Sicherheits-Grundinstruktion gewährleisten muss. Dies wird durch «Swiss Safety VR» erheblich einfacher.

**Wie fällt Ihr Fazit aus, wenn Sie sich die ersten vier Szenarien für den Bau anschauen?**

**Trenna:** Was wir bei «Swiss Safety VR» speziell gut finden, sind die sehr praxisnahen Unfallbeispiele und wie diese auch mehrsprachig über virtuelle Figuren leicht verständlich präsentiert werden. Das fühlt sich realer an als andere digitale Lösungen wie beispielsweise E-Learning-Programme. Die Interaktion ist immersiv; man muss nur ganz wenig Text lesen, versteht aber sofort, wo die Unfallrisiken liegen. Im Vergleich zu E-Learnings oder theoretischen Kursen ist die Qualität der Schulung höher, die Prävention wird also verbessert.

**Wie passt «Swiss Safety VR» ins Angebot des Weiterbildungsfonds «temptraining», der Temporärarbeitenden Weiterbildungen finanziert?**

**Trenna:** «temptraining» finanziert schon heute Arbeitssicherheits-Schulungen. Entsprechend ist für uns die Qualität der Schulungsangebote ein wichtiges Thema. Wir begrüssen es, wenn neue Möglichkeiten aufkommen, um noch bessere Kurse anbieten zu können. Wir starten nun die Pilotphase der Nutzung und werden mit beteiligten Verbänden, Unternehmen und Organisationen evaluieren, ob administrative Anpassungen notwendig sind.

**Können künftig alle Temporärarbeitenden «Swiss Safety VR» nutzen?**

**Trenna:** Ja. «temptraining» steht als Weiterbildungsfonds des allgemeinverbindlichen Gesamtarbeitsvertrags Personalverleih allen Temporärarbeitenden offen. Voraussetzung für die Nutzung von «Swiss Safety VR» ist natürlich, dass den Temporärarbeitenden für die Schulung eine VR-Brille zur Verfügung steht.

**Wie rasch soll die «Swiss Safety VR» mit weiteren Szenarien erweitert werden?**

**Bonvin:** Den Takt für die Entwicklung neuer Szenarien geben unsere Branchenpartner vor. Je grösser die Bereitschaft in einer Branche ist, sich finanziell und ideell an der Umsetzung neuer Inhalte zu beteiligen, desto rascher werden wir solche realisieren können. Für dieses Jahr sind weitere vier VR-Szenarien für die Baubranche sowie vier Szenarien für Unfallgefahren in der Freizeit geplant.

**Wie viel Geld muss zusammenkommen, um neue Szenarien zu entwickeln?**

**Hutter:** Um effizient arbeiten zu können, planen wir Ausbauschnitte in Modulen zu jeweils vier Unfallszenarien. Für die Produktion eines solchen Moduls rechnen wir mit Investitionen zwischen 250 000 und 300 000 Franken. Typisch für Digitalprojekte fallen die Investitionen zum grössten Teil in der Entwicklungsphase an. Während der Nutzung entstehen dafür praktisch keine zusätzlichen Kosten mehr.

### Welche zusätzlichen Angebote würde sich die Temporärbranche so rasch wie möglich wünschen?

**Trenna:** In der Temporärarbeit gilt eine geteilte Arbeitssicherheitsverantwortung zwischen Personalverleiher und Einsatzbetrieb. Der Personalverleiher ist für die Sicherheits-Grundinstruktion zuständig und der Einsatzbetrieb für die spezifische Sicherheitseinweisung. Insofern ist es für die Temporärbranche wichtig, dass «Swiss Safety VR»-Angebote im Bereich der Grundinstruktionen – unter anderem die lebenswichtigen Regeln – für möglichst viele Einsatzbranchen zur Verfügung stehen. Prioritär sollten Angebote für Einsatzbranchen mit erhöhtem Unfallrisiko bereitgestellt werden.

### Wie muss man sich die Erarbeitung eines konkreten Szenarios vorstellen? Und wie sind die Branchenexperten in die Erarbeitung involviert?

**Hutter:** Die Herstellung eines neuen Szenarios ist eine Mischung aus Film-, Gaming- und Software-Entwicklung. Zunächst wird das Thema definiert, also die branchenspe-

zifische Unfallgefahr. Auf dieser Basis werden eine attraktive Rahmenhandlung, typische Arbeitsabläufe des Gewerks sowie die Arbeitsumgebung beschrieben. Erfahrungsgemäss liegt innert weniger Tage ein grober Entwurf vor, der mit den Branchenexperten diskutiert und schrittweise verfeinert wird. Die Verfeinerungen werden sukzessive getestet und das Modul wird so nach zwei bis drei Monaten auf eine sehr hohe Qualität gebracht.

### Kann «Swiss Safety VR» teils kostenpflichtige Praxiskurse ersetzen?

**Bonvin:** Das ist noch offen. Aktuell bewegt sich das Angebot im Bereich der kostenlosen Unfallprävention. Die weitere Entwicklung in Richtung Instruktion und Weiterbildungen gehen wir gemeinsam mit Partnern wie dem Schweizer Baumeisterverband an. Dort besprechen wir, in welcher Form solche immersiven Angebote die typischen Praxiskurse ergänzen können.

### Gehen Sie grundsätzlich davon aus, dass sich in den kommenden Jahren

### mehr und mehr Weiterbildungsangebote in den virtuellen Raum verlagern?

**Hutter:** Ja, das kann man zweifellos so sagen. Schon heute setzen zahlreiche Unternehmungen VR-Technologie für die Schulung ein. Das tun sie nicht, weil es cool ist, sondern weil es effizient und flexibel genutzt werden kann sowie eine hohe Lernqualität sicherstellt.

**Trenna:** Die Vorteile und Möglichkeiten der Flexibilisierung, die «Swiss Safety VR» im Bereich Prävention vor Augen führt, lassen sich auch auf andere Schulungsangebote anwenden. Die VR-Technologie entwickelt sich rasant weiter, das wird Anwendungen in diesem Bereich weiteren Rückenwind geben. Für mich ist aber klar, dass VR kein gänzlicher Ersatz für Praxisschulungen sein kann, sondern eine sinnvolle Ergänzung. Wir freuen uns auf diese zusätzlichen Möglichkeiten, denn sie versprechen bessere Möglichkeiten, um auf unterschiedliche Bedürfnisse einzugehen. ||

[baustellenprofi.ch/](http://baustellenprofi.ch/)



**«Im Vergleich zu E-Learnings oder theoretischen Kursen ist mit «Swiss Safety VR» die Qualität der Schulung höher; die Prävention wird also verbessert.»**

Claudio Trenna, Leiter «temptraining»

Über Hintergründe und Potenziale von KI und Virtual Reality in der Ausbildung diskutierten von links: Nathanael Bonvin, Projektleiter Suva, Susanne Kuntner, Inhaberin sk consulting und mein job gmbh, Christian Hutter, Senior Manager BearingPoint und Claudio Trenna, Leiter «temptraining» (Foto oben).

